

# Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

siedler und Missionar so segensreich gewirkt hatte. Einmal beteten wir den Kreuzweg. Gemeinsam schritten wir durch den sommerlichen Wald und dachten dabei an unsere verfolgten Brüder im Osten.

Am tiefsten aber beeindruckten uns die erlebnisreichen Abende. Was wir jeweils am Tag mehr abstrakt gehört, gesammelt und erarbeitet hatten, das erklärte uns am Abend H. H. Prof. Feiner an konkreten Beispielen. – Am ersten Abend durften wir eine Farbenlichtbilderfolge sehen über den Isenheimer Altar von Mathias Grünewald, begleitet mit sinnvollen Texten und passender Musik von Tonband. Am nächsten Abend erzählte uns H. H. Prof. Feiner vom Jesuiten Père Duval, der mit seinen religiösen Schlagern zu den heutigen Menschen geht, sie aufsucht in Kinos und Nachtlokalen und sie auf moderne Art zu Gott führen will. Am dritten Abend erlebten wir die Fortsetzung der Bilderschau über den Isenheimer Altar: Kreuzigung und Auferstehung. Es war ein tiefes Erleben, und wir kehrten nachher alle sehr still und nachdenklich heim. – Ein kleines Konzert mit Geigen, Flöte und Klavier, von Kolleginnen dargeboten, bereicherte wieder einen Abend. – Am letzten Abend zeigte uns nochmals unser H. H. Referent Farblichtbilder vom Werdegang des Priesters. Auch diese Bilder waren von Texten bereichert und mit Musik untermalt.

Im Gedenken an H. H. Prof. Dr. Gutzwiller feierten wir eine Totenmesse und opferten Gott unsere Gaben als Dank für die früheren Bibelwochen unter Leitung dieses geschätzten Seelsorgers.

In Einsiedeln wurden auch alle die wertvollen Schülerarbeiten ausgestellt, die uns Kolleginnen für die Saffa liehen und die aus Platzgründen in Zürich nicht gezeigt werden konnten. Es war eine künstlerisch schöne wie schulisch interessante Schau.

Noch viel des Schönen und Wertvollen könnte ich aufzählen, aber das Größte, das eigene Erleben, Erfassen und Staunen, das frohe Beisammensein und die vielen gemeinsamen Plauderstunden, all das läßt sich nicht in einige nüchterne Worte kleiden. Da konnte man nur dabei sein!

Darum möchten wir ganz herzlich danken, zuerst H. H. Prof. Feiner, dann Fräulein Maria Scherrer, die soviel Liebe und Zeit geopfert hat für das gute Gelingen der Bibelwoche. Auch allen andern, die irgendwie mithalfen, daß es so schwesterlich schön wurde, sei herzlich gedankt. Ich hoffe nur, daß dies Licht recht lange hineinleuchte in die Stille unserer Aufgaben.

Hedy Büchel

## Missionsaktion – zu Ende?

Staunen und tiefe Ergriffenheit packte mich oft beim Empfang der vielen grünen Zettel, die in den letzten Wochen und Monaten an die Zentralstelle der Missionsaktion der katholischen Lehrerschaft der Schweiz gelangten. Wohl nur ein Fetzen Papier, doch verriet so manches unendlich viel Opfergeist und tiefe Einsicht in die Notwendigkeit unseres Missionswerkes. Drei Geister ringen in verbissenem Kampf um die aufgebrochene Seele Afrikas: Christentum, Mohammedanismus und Kommunismus. Es bedarf wirklich unseres ganzen und gemeinsamen Einsatzes, um zum Erfolg zu kommen. Wohl ist auch eine Gabe von 20, 40 oder 60 Fr. nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Doch vereinigt mit all den Gaben der Kollegen und auch vieler Kolleginnen wächst die Kraft unseres Opfers. Zwar kenne ich die allermeisten Spender nicht persönlich, jedoch gemessen am Einsatz der Kollegen im Kanton Luzern, darf ich wohl freudig feststellen, daß die oft geschmähten Junglehrer (die mehr

Sinn für Technik und Genuß des Lebens hätten!?) zu erstaunlichen Leistungen fähig waren. Gar oft fanden ganze Hunderter den Weg auf Konto VII 17511. Zwei Vierhunderter- und zwei Fünfhundertergaben verdienen noch besondere Anerkennung. Nicht weniger edlen Opfermut verrieten gewiß auch jene wohl älteren Kollegen, welche mit zäher Treue ihre monatlichen Gaben spendeten.

Besondern Dank entbiete ich noch allen jenen Kollegen, die sich in selbstloser Aufopferung werbend und aufmunternd betätigten.

Einzelne Sektionen kamen erst im Mai zum Starte. Dies ist u. a. auch ein Grund, weshalb das Missionswerk der katholischen Lehrerschaft der Schweiz noch *eine Fortdauer bis Ende Oktober 1958* erfährt. Es können also noch weiterhin Spenden fließen bis zu diesem Zeitpunkt auf Postcheckkonto VII 17511 oder an die Sammelstelle der Sektion.

Bernhard Koch, Hitzkirch

## Umschau

### An die katholische Lehrerschaft des Kantons Luzern

Zum 23. Male findet am 8. und 9. Oktober 1958 im 'Union' zu Luzern die kantonale Erziehungstagung statt.

Wiederum steht ein Thema zur Behandlung, das für Erziehung und Sittlichkeit von größter Bedeutung ist: 'Erziehung zur Verantwortung'.

Zwischen den modernen Irrlehren des Kollektivismus und des Individualismus sehen wir die gefährdete Persönlichkeit des Menschen. Der Kollektivismus löscht, weil ihm die Menschheit nur eine Masse, ihr Verantwortungsbewußtsein völlig aus, der Individualismus überspitzt es, weil ihm der Mensch als autonom erscheint.

Beide, obwohl an sich Gegensätze, widerstreiten der christlichen Lehre von Gut und Böse und lösen von Pflicht und Recht. Beide haben aber auch auf die Erziehungslehren unheilvollen Einfluß gewonnen.

Dem gegenüber obliegt uns die Aufgabe, die christliche Persönlichkeit zu verjüngen oder neu zu schaffen, indem wir das Verantwortungsbewußtsein wecken. Um das zu erreichen, müssen wir die Gewissen schärfen, daß sie jeder Pflicht eine bejahende Antwort geben und für alles, was der Mensch tut, auch die Verantwortung übernehmen.

Die acht Vorträge des Zyklus, von Referenten aus Wissenschaft und Erfahrung gehalten, werden nicht nur die lebensnahe Vielgestaltigkeit dieses Themas aufzeigen, sondern auch wichtigste Einzelfragen aus dem Bereiche pädagogischer Verantwortungspflicht zur Lösung bringen. Das unten folgende Programm gibt darüber Aufschluß. Wir empfehlen auf richtig den Besuch dieser lehrreichen Tagung.

Beromünster und Ebikon,  
im September 1958

Für den Luzerner  
Kantonalverband des KLVS:  
*Josef Mattmann*  
Für ‚Luzernbiet‘ VKLS:  
*Caecilia Hofman*

### **XXIII. kantonale Erziehungstagung in Luzern**

Mittwoch und Donnerstag, den 8. und 9.  
Oktober 1958, im Hotel Union, Luzern.

#### *Erziehung zur Verantwortung*

Mittwoch, den 8. Oktober:

Eröffnungswort von H. H. Dr. Josef Büttler, Rektor der Mittelschule, Beromünster.

#### *Was heißt verantwortungsbewußt erziehen?*

Herr Dr. Josef Niedermann, Professor am kantonalen Lehrerseminar Rickenbach, Kt. Schwyz

#### *Ewige Normen der Erziehung und ihre Mißachtung*

H. H. Dr. P. Karl Borr. Lusser OSB, Superior, Altdorf

#### *Gesetzliche Möglichkeiten der Sonderschulung*

Herr lic. jur. Alois Stadelmann, juristischer Berater des Kantonalen Erziehungsdepartementes, Luzern

#### *Unsere Sorge für den Leib des Kindes*

Herr Dr. med. Edwin Sigrist, Spezialarzt für Kinderkrankheiten FMH, Luzern  
Donnerstag, den 9. Oktober:

#### *Erziehung zur Arbeit als Voraussetzung für den Erfolg im Berufsleben*

Herr Franz Frei, Vorsteher der Kantonalen Berufsberatung und des Lehrlingsamtes, Luzern

#### *Bedeutung der Lektüre im Leben der Jugendlichen*

Herr Dr. Fritz Bachmann, Seminarlehrer, Luzern

#### *Beurteilung der geistigen Fähigkeiten des Schülers*

Herr Josef Bannwart, Professor und Schulinspektor, Luzern

#### *Mit dem jungen Menschen in die Zukunft schauen*

Msgr. Prof. Dr. Albert Mühlebach, Luzern

### **An die innerschweizerische Lehrer- und Erzieherchaft**

Die Kantonalen Erziehertagungen in Luzern sind bekanntlich längst keine rein luzernische Angelegenheit mehr, sondern Kraftzentren für die Lehrer- und Erzieherchaft der ganzen Innerschweiz. Lehrer und Lehrerinnen, Religionslehrer und Heimerzieherinnen und Eltern werden während zwei Tagen in je ein fundamentales Fragegebiet ihrer erzieherisch-bildenden Tätigkeit eingeführt und vernehmen zugleich praktische Vorschläge zur Lösung ihrer oft so lastenden Probleme. Diese Tagungen wirken zugleich als immer erneuter Anruf, nicht in Schul- und Führungsroutine zu fallen, sondern zeit- und ewigkeitsbewußt für die Jugend lebendig zu bleiben.

Werden die Anregungen und Lösungsvorschläge dieser Tagungsvorträge zugleich noch notiert, so werden sie als gespeicherte Winterenergie andauernd Licht- und Kraftströme in unsere Häuser und Schulen aussenden.

Wie zeitgemäß und zukunftsgerichtet das diesjährige Tagungsthema ‚Erziehung zur Verantwortung‘ ist, das wissen wir als Verantwortliche selbst am besten. Die Tagung hat uns Wichtiges zu sagen.

*Die Schriftleitung*

### **Lehrplan für die Primarschulen des Kantons St. Gallen**

(:Korr.) Das Amtliche Schulblatt vom August veröffentlichte den neuen Lehrplan, wie er aus jahrelangen Beratungen durch eine spezielle Lehrplankommission hervorgegangen ist, bei der auch der Vorstand des KLV seine wackere Mitarbeit leistete.

Auf Grund des Zweckartikels des Erziehungsgesetzes vom Jahre 1952 «ist die Schule verpflichtet, das Elternhaus in der Erziehung der Kinder zu unterstützen». Der Bildung des Charakters, so führt der Lehrplan einleitend in zutreffenden Ausführungen aus, ist volle Aufmerksamkeit zu schenken. Darunter ist zu verstehen das unablässige Bemühen, den Schüler an gutes Betragen und an Höflichkeit zu gewöhnen, ihn zu Sorgfalt und Ausdauer in der Arbeit anzuleiten, sein Verantwortungsgefühl zu wecken und zu stärken und das Gewissen zu bilden.

Die Grundsätze des Tun und Lassens müssen aus den ewigen, unveränderlichen Gesetzen Gottes und aus der Lehre Christi geschöpft werden. Es ist deshalb eine der vornehmsten Aufgaben der Schule, Ehrfurcht vor Gott und seinen Gesetzen zu lehren. Aus dieser Ehrfurcht wachsen die Achtung vor den Nebenmenschen und die Erkenntnis der Pflichten gegenüber der Gemeinschaft. Der Lehrer wird aber nie vergessen, daß nicht so sehr sein *Wort*, als vielmehr sein *Beispiel* auf den Schüler weitgehenden Einfluß ausübt.

Während der ganzen Schulzeit ist der Pflege und der Ertüchtigung des *Körpers* große Aufmerksamkeit zu schenken. Dazu gehören auch Belehrungen über den Mißbrauch alkoholischer Getränke.

Der Lehrplan unterscheidet *drei* Altersstufen:

Unterstufe: 1. bis 3. Schuljahr,

Mittelstufe: 4. bis 6. Schuljahr,

Oberstufe: 7. bis 8. Schuljahr.

Der stark unterschiedlichen Eigenart dieser drei Stufen trägt der Lehrplan Rechnung.

*Minimalziele* werden festgelegt, was der Schüler am Ende eines Schuljahres oder einer Schulstufe an prüfbarem Wissen und Können beherrschen soll. Sie bilden die Grundlage für die bezirksschulrätlichen Prüfungen, wie auch die Aufnahmeprüfung der Sekundarschule.



## Unsere Krankenkasse

«Eines Herren Rede ist noch keine Rede»

denkst Du vielleicht und möchtest lieber mit einem erfahrenen Kollegen aus Deiner Umgebung über die Krankenversicherung sprechen, statt einfach auf Grund dieser Artikel Deine Entscheidung treffen. Recht hast Du. Im folgenden will ich Dir deshalb die Adressen einiger Kassamitglieder geben, die Dir sicher gerne über unsere Krankenkasse umfassende Auskünfte erteilen. Gewiß ist Dir einer der nachstehend Genannten bekannt. Sonst

frage ruhig bei uns an, wer in Deiner Nähe Kassamitglied sei. Alfred Egger wird es Dir umgehend mitteilen. Doch nun die Liste:

Rorschach: Paul Gehrig, Greinastr. 4. – Appenzell: Josef Dörig. – Freienbach SZ: Alois Suter, Sekundarlehrer. – Baar: Josef Güntert. – Rapperswil: Gallus Bischof. – Wattwil: Alois Reichle. – Wil SG: Rudolf Völkle, Sekundarlehrer. – Oberriet: Johann Eberle, a. Sekundarlehrer. – Glarus: Walter Hauser, Bankstr. 36. – Kreuzlingen: Hans Müller, Langgartenstr. 15. – Schaffhausen: Josef Furger, Abendstr. 24. – Wohlen: Hans Fricker. – Önsingen: Max Kamber, Bezirkslehrer. – Olten: Albert von Rohr, Bezirkslehrer, Starrkircherstr. 15. – Schönenwerd: Othmar Müller. – Stans: Max Achermann. – Sarnen: Josef Fanger, Stalden. – Münchenstein: Franz Lenherr, Parkweg 2. – In den Kantonen Luzern, Schwyz, Zug und St. Gallen findet sich übrigens fast in jeder größeren Ortschaft eines unserer Kassamitglieder.

Der *Muttersprache* ist wegen ihrer großen Bedeutung die weitaus höchste Stundenzahl zugeteilt. Dabei sei betont, daß jedes Fach reiche Möglichkeiten bietet, der mündlichen und schriftlichen Sprachpflege zu dienen. Da die Führung einer Gesamtschule größere organisatorische und unterrichtliche Schwierigkeiten bietet als andere Schultypen, wird sich der Lehrer auf das Wesentliche beschränken und die Unterrichtszeit wohlüberlegt einteilen.

Die *Hausaufgaben* sind ein Erziehungsmittel. Sie kommen dem Tätigkeitsdrang des Kindes entgegen, dienen der Stärkung des Pflichtgefühls und gewöhnen an selbständiges Arbeiten. Aber auf allen Stufen sind sie in mäßigem Rahmen zu halten. Das Wochenende und allgemeine Feiertage dürfen durch keine Hausaufgaben belastet werden.

Die *Körperstrafe* darf nur in Ausnahmefällen und als letztes Erziehungsmittel verwendet werden. Im besondern sind sie für ungenügende Leistungen unstatthaft.

Der *Ausbildung Zurückgebliebener* durch Nachhilfestunden ist alle Aufmerksamkeit zu schenken. Dem Unterricht in Förder- und Spezialklassen sind besondere Lehrpläne mit entsprechender Kür-

zung der Anforderungen zugrunde gelegt.

Nach diesen allgemeinen Gesichtspunkten macht der Lehrplan für jede Klasse und jedes Schulfach die Jahresaufgabe und die Minimalziele bekannt.

In weiteren 16 Seiten werden dem Lehrplan noch unterrichtliche Wegleitungen beigegeben.

Es steckt im Lehrplan und in den Wegleitungen sehr viel praktische Schularbeit und Schulerfahrung, und das Studium bringt sicher einem jeden eine Vertiefung des Unterrichtes und eine bessere Einschätzung der einzelnen Schulfächer. Lehrplan und Wegleitungen dürften darum bei unserer Lehrerschaft mit Freude und warmem Dank entgegengenommen werden.

### Berufsbesprechung in der Abschlußklasse

Als ich vor einiger Zeit beruflich im Bündnerland zu tun hatte, bat mich ein Oberschullehrer, zu seinen Mädchen zu kommen und sie über den modernen Be-

ruf der Hauspflege zu orientieren. «Wiszen Sie», sagte er, «mir scheint es wichtig, daß unsere jungen Mädchen auch etwas über soziale Berufe hören, bevor sie aus der Schule kommen. Darum sprechen wir in der letzten Klasse immer darüber. Gerade die Hauspflege braucht doch Nachwuchs. Da müssen wir uns aber auch dafür einsetzen.» –

Der Wunsch dieses Lehrers gab mir einen ‚Stupf‘. Ich sagte mir, daß sicher noch andere Lehrerinnen oder Lehrer in der Abschlußklasse solche Berufsbesprechungen durchführen, daß ihnen dann aber die notwendigen Auskünfte und Unterlagen fehlen könnten. So entschloß ich mich, in der ‚Schweizer Schule‘ eine kleine Übersicht über diesen Beruf zu geben. Man fragt sich vielleicht, mit welchem Recht ich das tue. Aber wer den Beruf kennt, weiß, daß, wer sich für die Hauspflege einsetzt, ja nur für die eigene Familie sorgt. Wie oft kommt es vor, daß plötzlich eine Mutter krank wird und man einfach niemanden finden kann, der an ihre Stelle tritt? Wie schwierig dann aber die Lage für einen Familienvater werden kann, haben Sie vielleicht schon selber erlebt.

Der Beruf der Hauspflegerin ist ein moderner Frauenberuf, der eine Frau glücklich machen kann, weil er ihr die Mög-

lichkeit gibt, das Mütterliche und Sorgende, das in ihrem Wesen liegt, in einer natürlichsten – und dem Mutter-Beruf naheliegendsten – Weise zu entfalten. Er führt mitten ins wirkliche Leben hinein, unmittelbarer noch als andere soziale Berufe, weil er die Frau, die ihn erwählt, in die engste Gemeinschaft der Menschen, in die Familie, hineinführt. Die Hauspflegerin ist da, wo sie gerufen wird, Hausfrau und Mutter. Aber sie ist es nicht nur in der gleichen, sondern immer wieder in einer anderen Familie. Denn sie kann nur über die schlimmste Zeit, durchschnittlich 3 bis 4 Wochen, bleiben. So steht sie immer wieder vor neuen Aufgaben, vor neuen Verhältnissen. Deshalb ist sie dem Leben so nah, weil sie es in seiner großen Vielfalt erlebt. Diese Seite des Berufes hat nicht nur etwas Beschwerendes, sondern auch etwas Interessantes und Bereicherndes an sich: Hauspflege ist schön, vielgestaltig und abwechslungsreich.

Die Hauspflege will, daß heute eine Frau ruhigen Herzens sich in Spitalpflege begeben oder einer Geburt entgegensehen kann. Da, wo verwandtschaftliche Hilfe nicht in Frage kommt, wird die Hauspflegerin in die Lücke springen. Sie wird die Kinder besorgen, pflegen und gut zu ihnen sein. Sie wird kochen, putzen, flicken und dem Mann, wenn er von der Arbeit kommt, das Essen bereit halten, wie die Mutter es tut. Sie übernimmt unter Leitung des Arztes und in Zusammenarbeit mit der Gemeindeschwester oder Hebamme auch pflegerische Dienste. Für die heimkehrende, noch erholungsbedürftige Mutter sorgt sie für die nötige Ruhe und Entlastung. Über alles aber, was sie in der Familie an Leid und Sorge erfährt, wird sie das Berufsgeheimnis wahren.

Daß ein so vielseitiger und verantwortungsvoller Beruf auch eine entsprechende Ausbildung erfordert, liegt auf der Hand. An der Saffa wurden die verschiedenen Schulen für Hauspflegerinnen im Pavillon ‚Dienst am Menschen‘ aufgeführt. Unsere Hauspflegerinnenschule in Ibach kann nur die beschränkte Zahl von 8 Schülerinnen aufnehmen. Das ist sehr günstig, weil damit auch die Gewähr für eine familiäre Schulgestaltung gegeben ist. Beginn der Kurse: Frühling und Herbst jedes Jahres.

Wichtig ist für Sie auch zu wissen, daß der Beruf der Hauspflege heute seine fest geregelten und der Zeit angepaßten Ar-

beits-, Freizeit- und Lohnverhältnisse hat und geschützt ist.

Sehr gerne gibt Ihnen noch weitere Auskunft oder schickt Ihnen Prospekte

J. Strebel, Schulleiterin  
Hauspflegerinnenschule  
Ibach-Schwyz

### Entgleisung

In unserer letztjährigen Besprechung neuer Bücher über die ‚Geschichte der Erziehung und Bildung‘ mußte Josef Rattners Buch ‚Große Pädagogen‘ als einseitig und affektbelastet abgelehnt werden. In der diesjährigen Septembernummer der Schweizerischen Erziehungsrundschau (einer Zeitschrift, die Wertvolles bietet) vertritt derselbe Verfasser namens der Tiefenpsychologie in einem sonst zu begrüßenden Artikel über ‚Jugendnöte im Lichte der Tiefenpsychologie‘ neben zwei Kurzaussfällen gegen «dogmatische Erwachsene» und «konservative Mentalität» drei Lehren, die nicht unwidersprochen bleiben sollen. Nach Einführung der bekannten, in ihren Voraussetzungen und im untersuchten «Menschenmaterial» als einseitig und irreführend nachgewiesenen «Forschungsberichten» Prof. Kinseys lehrt Rattner die onanistische Selbstbefriedigung als naturgemäße Entwicklungserscheinung ohne Sünde, als unschädliche Auslösungsreaktion und spricht von künstlich erzeugten Schuldgefühlen. Dann vertritt er die Vorteile der Jugendliebe und freiere Lebensformen der Jugend. Rattner spricht für eine «gesunde Sexualität» und gegen «Sünde». Gegen diesen freudianischen und kinseyanischen Naturalismus in der Erziehung der Jugendlichen müssen wir auch um einer starken, edlen und tapfern Jugend und wahrhaften Männlichkeit willen kämpfen. Auch der kulturelle Aufbau geschieht mehr durch Aufbau der willensstarken Selbsthemmung statt durch Enthemmung. Darin hat auch eine richtige psychologische Befreiung Platz.

Nn

## Mitteilungen

### Lehrer-Exerzitien

Vom 6. bis 10. Oktober sowohl in Schönbrunn wie in Wolhusen.

Anmeldungen an Exerzitienhaus Schönbrunn, Post Edlibach ob Zug, Tel. (042) 7 33 44 – Exerzitienhaus Wolhusen LU, Tel. (041) 87 11 74.

### Laientheologische Studienwoche

vom 13. bis 17. Oktober in der Villa Bruchmatt in Luzern über:

*Die letzten Dinge des Menschen und der Welt*

Die Woche wird gehalten von H.H. Dr. Seiler, Zürich. – Wie in den letzten Jahren soll nochmals Gelegenheit geboten werden, einen größeren theologischen Themenkreis in Vorlesungen und Arbeitskreisen während einer Woche durchzuarbeiten.

Aus Termingründen muß der Kurs, der jeweils in Schönbrunn durchgeführt wurde, nach Luzern verlegt werden. Die ehrwürdigen Schwestern in der Bruchmatt stellen ihr Haus und Kapelle und Gartenfreundlicherweise zur Verfügung. Pension pro Tag Fr. 9.50, evtl. ein kleiner Heizungszuschlag.

Anmeldungen für diese Woche an das Sekretariat des katholischen Akademikerhauses, Hirschengraben 86, Zürich I.

### Die 26. schweizerische Sing- und Spielwoche

geleitet von Alfred und Klara Stern (Zürich 44, Nägelistr. 12), wird vom 5. bis 12. Oktober in der Reformierten Heimstätte *Boldern* ob Männedorf durchgeführt. Das Programm umfaßt in mannigfachen